

Liebe Leser\*innen,

wir hoffen Sie sind alle gut ins Jahr 2019 gestartet.

Voller Sorge blicken wir auf die politische Bühne, wo mal wieder die Rechte für Geflüchtete in Deutschland und Europa verhandelt werden.

Voller Zuversicht sind wir, wenn wir auf Menschen treffen, die sich unermüdlich für die Rechte von Geflüchteten einsetzen – denn Menschenrechte gelten auch für Geflüchtete und sind nicht verhandelbar!



Die Flüchtlingshilfe Lippe steht auch im Jahr 2019 geschlossen hinter diesem Satz.

### Inhalt dieser Ausgabe:

Neues aus dem Verein .....	Seite 2
Neue Beratungszeiten .....	Seite 2
Als Seenotretter bei Sea-Eye   Ein Interview .....	Seite 3
Seehofers Anti-Flüchtlingspolitik .....	Seite 8
Termine .....	Seite 9

## Neues aus dem Verein

### Der Umbau der neuen Büroräume geht in die finale Phase

In den vergangenen Wochen haben die Mitarbeiter\*innen der Flüchtlingshilfe Lippe viel Zeit und Energie in den Um- und Ausbau der neuen Büroräume in der 1. Etage im Lemgoer Tor in Detmold investiert. Dafür wurde sich u.a. auch an einem Samstag im Februar getroffen, um gemeinsam Fußleisten zu sägen, Deckenpanels zu setzen und Lampen zu montieren.

An dieser Stelle bedankt sich die Flüchtlingshilfe Lippe herzlichst bei allen Spender\*innen, die durch ihre großzügige Spende die Umsetzung des erarbeiteten Lichtkonzepts möglich gemacht haben.



Blick in die neuen Büroräume | An der Decke wurden bereits die neuen Lichtelemente installiert.

Wir befinden uns aktuell in den letzten Zügen des Umbaus und werden voraussichtlich ab Mitte März in den neuen Räumlichkeiten mit der Beratung beginnen. Die Beratungsräume sind barrierefrei und der Wartebereich ist wesentlich größer, als unser bisheriger. Darüber hinaus gibt es eine separate Spielecke mit ansprechender Beleuchtung.

Die Mitarbeitenden des Vereins freuen sich ebenfalls auf den Bezug der 1. Etage. Wir erhoffen uns dadurch noch effektiver und vor allem vertrauter als bisher Geflüchtete beraten zu können. Die Idee: Eine örtliche Trennung der Face-to-Face-Beratung von der anschließenden Nachbearbeitung aufgenommener Fälle.

Da die Umbaumaßnahmen zur Raumaufteilung von Fachkräften umgesetzt wurden, freuen wir uns sehr über Spenden, um die Kosten für den Verein zu senken.

## Neue Beratungszeiten

### Die Beratungszeiten der Flüchtlingshilfe Lippe für 2019

Auch in diesem Jahr bietet die Flüchtlingshilfe Lippe e.V. Beratung im Kreis Lippe an. Jedoch haben sich die Zeiten an den verschiedenen Standorten verändert.

Die Beratung in Detmold | Lemgoer Str. 2 findet jeden Montag von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr und jeden Freitag von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr statt. Beraten wird hier von Johanna Gramlich, Tim Brinker und Cindy Vargas. In Leopoldshöhe gibt es, in den geraden Kalenderwochen, freitags von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr eine offene Sprechstunde mit Cindy Vargas.

In Lage wird eine offene Sprechstunde ebenfalls jede Woche angeboten. Doch statt mittwochs ist die Beratung jetzt jeden Montag von 16:00 bis 18:00 Uhr. Die Räumlichkeiten sind unverändert: Sedanplatz 3 | Lage. Im zweiwöchigen Abstand (ungerade Kalenderwochen) wird in Lügde von 11:00 Uhr - 12:30 Uhr an der Stadtmauer 2 beraten. Weiterhin findet eine Beratung für geflüchtete Menschen in Blomberg | Am Lehmbrink 12 statt. Termine dafür sind die Dienstage in den ungeraden Kalenderwochen von 11:00 Uhr bis 12:30 Uhr. In den Orten Lage, Lügde und Blomberg beraten Benjamin Liersch und Julia Bieronski.

In Bad Meinberg findet die Beratung durch Sabina Karim alle zwei Wochen, in den geraden Kalenderwochen, statt. Die offene Sprechstunde beginnt um 10:00 Uhr und endet um 11:30 Uhr. Das Beratungsangebote in Schlangen ist jetzt auch im Abstand von zwei Wochen dienstags von 10:00 Uhr bis 11:30 Uhr gegeben. Hier wird in den geraden Kalenderwochen Am Kirschplatz 4, ebenfalls von Sabina Karim, beraten.

In Dörentrup gibt es eine offene Sprechstunde an Montagen in den ungeraden Kalenderwochen von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr. Zuständige für diese Beratung ist Lena Ottensmeier. Sie berät ebenfalls in Barntrup an Dienstagen in den geraden Kalenderwochen von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr. Beratungsort ist in der Oberen Str. 49.

Eine Beratung für unbegleitete minderjährige Geflüchtete und junge Volljährige findet in Detmold in der Lemgoer Str. 2 statt. Die offene Sprechstunde ist jeden Dienstag von 14:00 bis 16:00 Uhr.

Bei Fragen zu den einzelnen Beratungsorten können Sie auch gerne eine E-Mail schreiben oder auf unserer Homepage nachsehen.

<https://fluechtlingshilfe-lippe.de/>

- Barntrop, Dörentrup:  
[ottensmeier@fluechtlingshilfe-lippe.de](mailto:ottensmeier@fluechtlingshilfe-lippe.de)
- Detmold:  
[brinker@fluechtlingshilfe-lippe.de](mailto:brinker@fluechtlingshilfe-lippe.de)  
[gramlich@fluechtlingshilfe-lippe.de](mailto:gramlich@fluechtlingshilfe-lippe.de)  
[vargas@fluechtlingshilfe-lippe.de](mailto:vargas@fluechtlingshilfe-lippe.de)
- Leopoldshöhe:  
[vargas@fluechtlingshilfe-lippe.de](mailto:vargas@fluechtlingshilfe-lippe.de)
- Bad Meinberg, Schlangen:  
[karim@fluechtlingshilfe-lippe.de](mailto:karim@fluechtlingshilfe-lippe.de)
- Lage, Lügde, Blomberg:  
[liersch@fluechtlingshilfe-lippe.de](mailto:liersch@fluechtlingshilfe-lippe.de)  
[bieronski@fluechtlingshilfe-lippe.de](mailto:bieronski@fluechtlingshilfe-lippe.de)
- Beratung für unbegleitete minderjährige Geflüchtete in Detmold:  
[umf.beratung@fluechtlingshilfe-lippe.de](mailto:umf.beratung@fluechtlingshilfe-lippe.de)

## Als Seenotretter bei Sea-Eye

### Interview zur Seenotrettung mit Daniel Hempel

Anlässlich der aktuellen Situation und der Wichtigkeit zur Thematik der Seenotrettung im Mittelmeer haben wir Daniel Hempel aus Detmold interviewen können. Daniel ist 29 Jahre alt, gelernter Tischler und Erzieher. Er war im November 2018 das erste Mal auf einem Schiff als Seenotretter unterwegs. Er erzählt von seinen Erfahrungen an Bord und was ihm alles in der Zeit passiert ist.

*Wann bist du das erste Mal als Seenotretter aktiv gewesen?*

Daniel: Ich habe am 26.11.2018 das Boot zum ersten Mal betreten und da begann erst einmal meine Reise zum Mittelmeer. Eine Seenotrettung fand aber erst später statt. Aber von der Entscheidung mich bei Sea-Eye zu beteiligen bis zum Start meiner Teilnahme sind nur 5 Tage vergangen. Vorher war das Thema Seenotrettung wie eine verschlossene

Tür für mich. Ich stand da vor und habe den Schlüssel nicht gefunden. Jeder ist aber schon mal mit dieser Thematik in Kontakt gekommen.

Mitmachen wollte ich immer, nur wusste ich nicht genau wie. Wenn man auf die Homepage von Sea-Eye guckt, dann suchen sie meist Nautiker\*innen und Ärzt\*innen. Das alles bin ich nicht. Dementsprechend habe ich das für mich irgendwie abgehakt.

*Wie bist du zur Seenotrettung gekommen?*

Ein Freund hat mich dann angequatscht und meinte er hätte Kontakt zu jemanden, der auf einem Schiff war und der würde sich freuen, wenn du dich bei ihm melden würdest, und eventuell mitfahren könntest. Und ich hab mich dann gemeldet und dann vergingen nur fünf Tage bis ich an Bord ging.

*Was musstest du für die Reise alles regeln?*

Daniel: Tatsächlich gar nicht so viel. Zu dem Zeitpunkt meines Anrufs gab es die Situation, dass die Organisation Sea-Eye händeringend nach Verstärkung gesucht hat. Ich musste erst mal privates regeln. Also zum Beispiel, dass ich meine Reisedokumente habe und die vor allem aktuell sind und nicht innerhalb der Zeit ablaufen. Das war aber auch für die Organisation wichtig. Der Reisepass muss aktuell sein, da wir uns in internationalen Gewässern bewegen. Ich musste für mich selber gucken, was ich in der Zeit auf dem Schiff alles brauche und habe intuitiv entschieden. Ich wusste wie ich hinkomme aber nicht wie zurück. Mir wurde nur gesagt, dass die Überführung und die Mission zusammen ca. 5 Wochen dauern würden und um den 5. Januar beendet sei. Es war also kein Rückflug gebucht deshalb habe ich mich auf ein Handgepäck reduziert. Ich hatte auch wirklich nur acht Kilo dabei. Das muss man erst Mal schaffen, also acht Kilo für ca. 5 Wochen zu packen. Ansonsten gab es nicht viel mehr. Klar, man sollte gesund und fit sein aber diese Voraussetzung stellt man an sich selbst bevor man die Entscheidung trifft. Aufgrund der Aussage, dass das Datum der Rückkehr nicht genau bestimmbar ist, habe ich mir einfach mal den ganzen Januar freigehalten, was auch gut war, denn ich war erst am 14. Januar wieder zuhause.

*Wo begann denn deine Reise?*

Daniel: Ich bin tatsächlich in Cuxhaven schon auf das Schiff gegangen. Da haben wir dann noch zwei Tage an der Werft gelegen. Das Schiff wurde dort vorbereitet und mit Proviant versorgt. Dann haben wir eine Überfahrt gemacht. Meine Personalie war auch recht spannend, da ich so schnell als Teilnehmer auf-

genommen wurde. Das ist aber nicht der normale Ablauf. Wenn du dich auf normalem Wege anmeldest, hast du einen Crewtag in dem du zu verschiedenen Themen eingewiesen wirst, deine Aufgaben auf dem Schiff zugeteilt bekommst und alle schon kennenlernst. Das hatte ich nicht.

Für die Überfahrt von fast zwei Wochen war eine Notcrew an Bord und in Spanien sind dann noch andere Freiwillige sowie zwei Ärzt\*innen und Vollmatrosen hinzu gestiegen. Die Crewmitglieder waren alle unterschiedlichster Nationalitäten. Das Schiff fährt zwar unter deutscher Flagge aber die Bordsprache ist Englisch.



Die „Alan Kurdi“ | Quelle: Sea Eye <https://sea-eye.org/media>

*War es eine bestimmte Hilfsorganisation? Wo genau befand sich das Schiff auf dem du warst?*

Daniel: Das Schiff auf dem ich mitfahren durfte heißt Professor Albrecht Penck (Jetzt „Alan Kurdi“) und läuft unter der Regensburger Organisation Sea-Eye mit deutscher Flagge.

Das Schiff befand sich auf internationalem Gewässer im Mittelmeer. Wir befanden uns irgendwo zwischen Libyen und Malta und haben aufgrund der Windverhältnisse die Positionen immer mal geändert. Wir sind dann meist vor den Küsten zickzack gefahren um Ausschau nach Booten zu halten.

*Wer sind die Menschen die sich als Helfer auf den Schiffen der Seenotrettung befinden?*

Daniel: Wie gesagt, sind alle unterschiedlicher Herkunft. Wir hatten Menschen aus Ghana, Russland, Österreich und Norwegen in der Crew. Die Proficrew besteht aus Menschen, die ihren Hauptaufgaben auf dem Schiff auch im eigentlichen Leben beruflich nachgehen. Zum Beispiel Matrose\*innen, Ärzt\*innen und Köch\*innen. Die Profis werden meist von der Organisation selbst angefragt. Von diesen Menschen muss es auch eine bestimmte Anzahl ge-

ben, sonst darf man nicht auslaufen. Als freiwilliger kannst du dich online auf eine Funktion bewerben und wirst eventuell zum Crewtag eingeladen.

*Woher kommen die Menschen, die gerettet werden müssen? Welche Geschichte haben sie?*

Daniel: Erst einmal will ich erklären was die eigentliche Mission der Professor Albrecht Penck ist. So kann der Ablauf besser erklärt werden. Das Schiff fährt nicht raus als Rettungsschiff. Das Ursprüngliche Ziel was wir haben ist, dass wir das Meer quasi observieren.

Jeder Staat hat sein Seegebiet von 12 Seemeilen. In dieser Zone sind die Anrainerstaaten für die Organisierte Seenotrettung zuständig. Alles über die zwölf Seemeilen, bis zum nächsten Seegebiet ist internationales Gewässer. Wegen der Situation auf dem Mittelmeer haben wir uns in internationalen Gewässern befunden und haben Ausguck gehalten, sodass eine Seenotrettung frühzeitig erkannt und durchgeführt werden kann. Laut Seerecht ist jeder Seefahrer dazu angehalten Menschen in Not zu retten, sofern er sein eigenes Boot/Schiff bzw. seine eigene Crew nicht gefährdet. Diesen Kodex verfolgen eigentlich auch alle egal welcher Nationalität. Das ist wie bei einem Rettungssanitäter. Aber wenn man jetzt eine Handelsroute mit einer Menge Containern fährt und ein seeuntaugliches Boot mit Menschen sieht, dann fängt ein Verantwortlicher eventuell auf Grund der aktuellen politischen Lage erst mal an zu rechnen. Dann fragt der sich „Wenn ich die 20 Menschen jetzt aufnehme und unserem Schiff deswegen kein Europäischer Hafen Einlass gewährt, dann kann ich meinen Zeitplan nicht mehr einhalten“. Im Falle einer Sichtung gibt es einen Rahmenplan. Wir schauen ob es Schiffe im Umfeld gibt denen wir einen Funk-spruch mitteilen können und kontaktieren die Rettungsleitstelle in Rom, damit diese eine Rettung organisieren kann. Wenn kein anderes Schiff in der Nähe ist oder nicht bereit ist die Menschen aufzunehmen, sind wir dazu angehalten dies zu tun. In erster Linie achten wir darauf, ob ein seeuntaugliches Boot mit Menschen von anderen gesehen wird bzw. ob diese dann auch entsprechend handeln.

Jetzt zurück zu deiner Frage, woher denn die Menschen kommen, die auf offener See gerettet werden?

Die Menschen kommen nahezu aus ganz Afrika und oft aus Ländern wie Eritrea. Einige haben zwei Jahren Flucht hinter sich und andere sogar fünf Jahre. Ich bin nicht gezielt auf die Geflüchteten, wir nennen sie Gäste an Bord, zugegangen um sie zu fragen,

wo sie herkommen. Wenn ich mich mal mit Menschen unterhalten habe, weil ein Gespräch aktiv entstanden ist, dann hörst du die Geschichten und die sind so unterschiedlich wie es Menschen gibt.

Wir sind in einer Zeit wo so viel über Krieg, Hunger und Misshandlungen geredet, geschrieben und gelesen wird. Ich glaube da stumpfen einfach viele ab. Alles wird nur noch zu Wörtern und Umständen die beschrieben werden. Aber es ist immer eine einzelne Geschichte und wenn du den Menschen in dieser Situation in die Augen schaust, dann ist es nicht nötig, dass sie Ihre Geschichten erzählen. Auf den seeuntauglichen Booten befinden sich teilweise Menschen aus Kamerun oder dem Süd Sudan und da muss man auch erstmal nachdenken wie die denn auf diese Route kommen. Die sind oft schon zwei Jahre auf der Flucht.

*Wie ist der Ablauf bei einer Rettung von Menschen aus dem Meer?*

Daniel: Es gibt einen Alarm und wenn dieser ertönt hat jedes Crewmitglied eine Aufgabe. Und für diesen Fall haben wir jeden Tag mehrere Stunden geübt. Wir lassen dann die Rettungsboote zu Wasser, üben die Kommunikation und schauen das alles im Fall der Rettung funktioniert. Wir hatten ein Schichtsystem und so musste jeder Mal Ausguck halten. Ertönt der Alarm treffen sich alle Crewmitglieder in einen Raum, um sich auszurüsten, dann gibt es eine kurze Lagebesprechung und die nächsten Handlungsschritte.

An einem Tag war ich in der Schicht zum Ausguckhalten. Dann habe ich einen schwarzen Punkt am Horizont gesehen. Hab draufgehalten und weiter beobachtet. Auf dem Radar konnte man nix erkennen. Dieser Punkt der sich da hin und her bewegte, kam dann nach ein paar Minuten immer näher und näher und es bildeten sich langsam Silhouette von Köpfen ab.

Das war recht früh am Morgen und der wachhabende Offizier sagte, dass er gleich Alarm geben würde. Anschließend ging der Motor vom Schiff aus.

Ab da an kamen mir auch schon Crewmitglieder entgegen, denn wenn der Motor von einem Schiff ausgeht wird man direkt wach, da es so ungewohnt leise ist und alle schon Bescheid wissen. Ja dann gibt es wie gesagt die Lagebesprechung. Dort haben dann alle erfahren, dass es sich um ein Boot mit ca. 17- 20 Menschen an Bord handelt. Alle sind dann anschließend auf Ihre Positionen gegangen. Aus meinen Vorstellungen, die bis dahin immer ein Stück Abenteuer

ercharakter hatten, wurde so plötzlich bittere Realität. Ich habe direkt gesehen, wer von der Crew schon bei Rettungen geholfen hat aber mir gingen so viele Dinge durch den Kopf, wenn man die Menschen da auf diesem viel zu kleinen Boot sieht, so surreal.

Wir mussten die Menschen auf dem Boot dann erst-



Seenotrettung auf dem Mittelmeer |  
Quelle: Sea Eye <https://sea-eye.org/media>

mal beruhigen. Sie haben aber zum Glück relativ schnell gemerkt, dass wir keine Libyer, kein Militär und nicht die Küstenwache sind und dass wir ihnen helfen wollten. Wir haben dann unsere Rettungsboote zu Wasser gelassen. Es wurde dann erst mal eine Kommunikation mit den Menschen hergestellt und geguckt wer sich an Bord befindet. Es wird geschaut, ob es Frauen, Kinder und Verletzte gibt und in welchem Zustand das Boot ist. Das zweite Rettungsboot, auf dem ich war, ist etwas abseits geblieben. Dann werden erst einmal alle Rahmenbedingungen gecheckt. Es wird geguckt ob sich ein anderes Schiff in der Nähe befindet und ob dieses helfen kann. In diesem Fall war niemand in Sicht und das Holzboot war auch einfach nicht seetauglich, daher wurde entschlossen eine Rettung zu vollziehen. Das Boot auf dem ich war hat dann die Menschen an Bord genommen und Ihnen nochmal versichert, dass wir nur helfen möchten. Man hat den Menschen angesehen, dass sie Angst hatten in falsche Hände zu geraten. Wir haben dann die Menschen mit Rettungswesten ausgestattet und sie zum großen Schiff gebracht.

*Was passiert unmittelbar nach einer Rettung? Was im Anschluss?*

Daniel: Wir sind zwei Touren gefahren. Während wir die zweite Tour fuhren nahm unser Deckteam, die Menschen entgegen. Die Menschen wurden dann erstmal durchgecheckt, nochmal nach Verletzungen befragt und wenn es welche gab wurden diese behandelt. Viele waren dehydriert und unterzu-

ckert. Es gab eine Erstversorgung mit Decken, Wasser sowie Nahrung und teilweise auch Infusionen. Als das alles an Bord passiert ist, waren die zwei Rettungsboote noch im Wasser und haben dafür gesorgt, dass das Holzboot gekennzeichnet wird, so dass für nachfolgende Schiffe direkt zu erkennen ist, dass die Menschen bereits gerettet wurden. Die Kennzeichnung lautete: SAR Professor Albrecht Penck und das Datum. Als ich dann wieder an Deck kam waren schon viele Menschen versorgt. Eine Frau war dabei und sie wurde mit der ersten Tour zum Schiff gebracht und getrennt von den Männern erstversorgt. Die Männer blieben aus Platzgründen draußen an Deck und Frauen und auch Kinder dürfen im Schiff versorgt werden. Als ich auf das Schiff kam habe ich die Frau gerade im Hospitalbereich gesehen und sie ging da auf die Knie und hat sich etliche Male bei uns bedankt. Nach dieser Rettung, bei der ich einfach funktioniert habe, hat es mich in dem Moment dann sehr ergriffen. Da musste ich schon schlucken. Während der Versorgung musste ich auch zurück auf meine Position und habe wieder Ausguck gehalten. Wir haben dann gesehen, dass Rauchschwarten am Himmel waren. Das war dann schon die Libysche Küstenwache, die das Holzboot abgefackelt haben und auf uns zukamen.

*Was passiert mit den Menschen nach der Erstversorgung?*

Daniel: Wir mussten erst einmal sehen, wie wir mit Gästen an Bord umgehen. Nach der Erstversorgung haben wir Tee und Couscous gekocht und geschaut, dass die Menschen alle satt werden. Es wurde



dann geplant wie die Schlafsituation aussehen soll. Zu dem Zeitpunkt wussten wir nicht, wie lange die Gäste auf dem Schiff bleiben. Auf dem Schiffsdeck gab es einen halben Cargo-Container, dort hat die eine Hälfte der Gäste und im Hospital die andere Hälfte geschlafen. Die Menschen wurden Nass es war kalt und eng. Die Crew hat sich auch immer wieder gefragt, was gewesen wäre, wenn das jetzt ein Schiff mit 50 oder mehr Menschen gewesen wäre. Das hätten wir einfach nicht stemmen können. Wir sind froh, dass wir sie retten konnten und dass es kein größeres Boot war. Bei einem größeren hätte jeder, der ansatzweise in der Nähe ist helfen müs-

sen. Bei einem seeuntauglichen Boot, mit sehr vielen Menschen, hätten wir alle angefunkelt und alles genau Dokumentiert. Dafür sind wir eigentlich da. Doch in jedem Fall sind wir auch dazu angehalten Menschen auf offener See zu retten.

Am Tag der Rettung kam dann noch die Libysche Küstenwache nah an unser Schiff. Das war für unsere Gäste am Schiff eine schlimme Situation. Sie mussten ihrer größten Angst noch einmal in die Augen blicken. Das war eine Horrorsituation. Es gibt genug Videos dazu, die beweisen, was die Libysche Küstenwache mit den Menschen macht, die gerettet werden müssen. Das will man hier gar nicht aussprechen. Wir haben den Libyern gesagt, dass wir die Gäste nicht abgeben und wir uns auf internationalem Gewässer bewegen und sie daher kein Recht haben diese Anforderungen zu stellen. Tripolis wird für uns nicht als sicherer Hafen angesehen deswegen wären wir sowieso nicht auf die Anforderungen eingegangen. In den folgenden Tagen hat die libysche Küstenwache uns immer noch verfolgt. In diesen Tagen hat man gemerkt, dass die Menschen erst einmal realisieren mussten was passiert ist und dass sie mit ihrem Holzboot höchstwahrscheinlich untergegangen wären. Und damit muss man erstmal umgehen. Es war einfach ruhig. Es gab kaum Gespräche. Die Crew musste aber ihren normalen Schichten nachgehen. Also Ausguck halten, Reparaturen und die Küche musste weiterlaufen. Die Gäste waren insgesamt zwei Wochen bei uns auf dem Schiff und wurden dann vor Malta von der Küstenwache vom Schiff geholt. Innerhalb dieser zwei Wochen musste geklärt werden wohin die Gäste gebracht werden. Es war klar, dass sie nicht zurück nach Libyen kommen und auf der europäischen Seite wollte uns erstmal keiner haben. Also war die Hauptaufgabe erstmal von der freien See weg zu kommen um etwas sicherer zu sein. Also sind wir etwas näher an eine Küste, in diesem Fall Malta. Wir wurden aber nicht ins Küstengebiet rein gelassen. In diesen zwei Wochen ging uns langsam das Essen aus. Reis und Nudeln hätten wir genug gehabt aber Vitamine und frische Lebensmittel gab es nicht mehr. Viele waren Seekrank.

Die Sea Watch 3, ein großes Rettungsschiff, was zeitgleich auf See war, hatte ein Versorgungsschiff. Die wussten von unserer Lage und haben das Versorgungsschiff auch zu uns fahren lassen. Das ist aber alles von Freiwilligen organisiert gewesen. Das war ein richtig toller Akt. Da war es eben egal für welche Organisation man unterwegs war, man hat sich geholfen. Nach viel Druck hat Malta sich entschlossen

die Menschen auf Meer entgegen zu nehmen.

*Was wird auf den Schiffen am meisten benötigt? Welche Versorgung benötigen die Menschen an Bord?*

Daniel: Wenn der Fall eintrifft, dass wir Menschen auf unserem Schiff retten müssen, dann ist das wichtigste, dass alles funktioniert was funktionieren muss. Das heißt, dass es ein Team geben muss, dass aus Ärzt\*innen und Helfer\*innen besteht. Also so, dass eine Erstversorgung stattfinden kann. Aber genauso wichtig ist es, dass das Schiff seetauglich ist und bleibt. Also ständige Wartungen. Und dafür müssen auch Profis an Bord sein. Das Schiff ist wie ein schwimmendes Haus. An einem Haus muss auch ständig etwas gemacht werden. Und wenn du dann in deinem Haus Menschen aufnimmst, die Hilfe brauchen dann benötigst du natürlich etwas mehr als sonst. Du musst sehen, dass diese Menschen unterkommen, geschützt sind vor Wind und Wetter und vor allem versorgt werden. Wichtig ist, dass die Hygiene ausgelebt werden kann und es muss Rückzugsorte geben. Um das alles realisieren zu können braucht man natürlich Geld. Unser schwimmendes Haus ist von 1951 und hat eigentlich immer Baustellen an denen gearbeitet werden muss. Zum Beispiel hatten wir einen Wasserschaden in einer Kabine und das musste während der Mission behoben werden. Das Geld muss immer gut verteilt werden. Manchmal benötigen wir Sicherheitsausrüstung oder Dinge für die Versorgung und manchmal passieren eben Dinge mit denen man nicht rechnet, wie dieser Wasserschaden. Viele Situationen kann man aber auch nicht berechnen. Dass wir zum Beispiel zwei Wochen lang Gäste auf dem Schiff haben und wir nirgendwo anlegen können. Aber Spenden können wir für ziemlich alles gebrauchen und sind dankbar für jeden Euro. Meine Meinung nach wäre es aber der beste Weg, wenn es staatlich getragen werden würde und ich lass hier mal offen von welchem Staat.

*Abgesehen von der Hilfe die du geleistet hast, gibt es ein Zeichen, dass du durch deine Hilfe setzen willst?*

Daniel: Ich wollte erst mal gar kein Zeichen setzen. Ich habe diese Entscheidung für mich getroffen. Das fiel mir auch nicht leicht, da ich nicht wusste was auf mich zukommt. Aber der Fahrplan war bei mir immer da, dass wenn ich die Gelegenheit zu so einer Sache habe, dann mache ich das auch. Aber das Zeichen ist das Handeln aller Menschen an Bord. Wichtig bei der Mission und gerade in dem Moment als

wir die Menschen gerettet haben, war die Sicherheit dieser Menschen zu gewährleisten. Dass wir kein Leben, egal vom wem, riskieren. Und das ist ein übertragbares Zeichen. Klar hat der Umstand mit Politik zu tun und es der Grund ist, warum es soweit kommt. Aber in dem Moment, wo Menschen hilflos sind und Angst um ihr Leben haben ist es eine Notwendigkeit sie zu retten und das Menschenwürdig. Und diese Menschen dann auch als Gäste auf seinem Schiff zu betrachten ist selbstverständlich. Wichtig ist das eine gemeinsame humanitäre Lösung geschaffen wird. Und als humanitär meine ich hier Leben. Leben ist der kleinste gemeinsame Nenner von uns allen. Und das Recht auf menschenwürdiges Leben sollte jeder haben. Und dieses Recht soll gewahrt werden. Darauf basiert unsere Gesellschaft. Sobald Leben anderer Menschen als weniger lebenswert betrachtet wird, sollten wir uns fragen wo das alles hier hinführen soll?



Geflüchtete auf einem überfülltem Boot im Mittelmeer

*Welche Forderungen würdest du an die Politik stellen und vor allem an wen?*

Daniel: Für mich gibt es nicht „die Politik“. Es gibt so viele kleine Gremien und Menschen die viel Gutes tun. Meine Forderung geht an Menschen, die mit Hilfe von Gesetzen über andere entscheiden und richten, sich dieser Verantwortung bewusst zu werden. Wir haben die Wahl, welche Rolle wir übernehmen möchten. Und wenn man sich damit auseinandersetzt, kann man schon das Richtige tun.

Vielen Dank an Daniel Hempel für das ausführliche Interview zum Thema Seenotrettung.

Das Interview führte Sabina Karim.

Wer Geld an die Organisation Sea-Eye spenden möchte oder sich Informationen einholen will, kann

die Homepage von Sea-Eye: <https://sea-eye.org/> besuchen.

## Seehofers Anti-Flüchtlingspolitik

Von Frank Gockel

Pünktlich zum neuen Jahr meldet sich Seehofer mit neuen Ideen – Doch anstelle von guten Vorsätzen stellt er Gesetzesentwürfe vor, die die Lebenssituation von Geflüchteten und Migrant\*innen nur verschlechtern werden. Das trifft nicht nur auf das vielfach erwähnte „Gesetz über Duldung bei Ausbildung und Beschäftigung“ zu, welches effektiv die Abschaffung der Ausbildungseignung bedeuten würde.



Gleichheit (vor dem Gesetz) scheint bei H. Seehofer für Geflüchtete nicht zu gelten.

Denn dieser und andere Entwürfe, die im Titel noch eine gewisse Verbesserung aktueller Regelungen zu versprechen scheinen, beinhalten tatsächlich das genaue Gegenteil: Massive Verschärfungen, bis ins Unmögliche erhöhte Hürden sowie Maßnahmen, die in der Praxis nicht nur unrealistisch, sondern de facto nicht umsetzbar sind. Ziel scheint es offenbar zu sein, die AFD weit rechts außen zu überholen. Dabei ist dem Minister jedes Mittel recht; selbst die Verfassung wird dabei mehrfach ignoriert. Auch der Gesetzesentwurf zur besseren Durchsetzung der Ausreisepflicht hat es in sich: Im Folgenden reicht ein nur kurzer Einblick in einige der darin enthaltenen Veränderungen, um sich das Ausmaß von Seehofers Forderungen bewusst zu machen. Nicht zu Unrecht wird es von Fachleuten bereits als zweites Hau-ab-Gesetz bezeichnet:

Gleich am Anfang des Gesetzes ergibt sich eine Änderung bei dem sogenannten Einreiseverbot. Normalerweise erlässt dieses das Bundesamt regelmäßig nach einem negativen Asylverfahren. Liegt ein Einreiseverbot vor, darf grundsätzlich keine Aufenthaltserlaubnis erteilt werden. Geht es aber darum, eine Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen zu bekommen, wird von dem Verbot ausnahmsweise abgesehen. So können bisher auch Menschen mit einer Duldung unter bestimmten Umständen noch eine Aufenthaltserlaubnis, wie zum Beispiel die für gut integrierte Jugendliche und gut integrierte Erwachsene, bekommen. Seehofer will diese Ausnahme nun aber weiter einschränken: Eine freiwillige Ausreise soll künftig zu den Voraussetzungen einer Erteilung gehören. Jedoch verhindert eine freiwillige Ausreise an anderer Stelle überhaupt erst die Erteilung dieser Aufenthaltserlaubnis. Somit wird in der Praxis die Aufenthaltserlaubnis für gut integrierte Jugendliche und für gut integrierte Erwachsene ins Leere laufen.

Neu eingeführt wird außerdem eine Bescheinigung über die vollziehbare Ausreisepflicht. Dieses Papier steht deutlich unter dem der Duldung und soll allen ausgestellt werden, die bei der Passbeschaffung nicht hinreichend mitwirken oder denen ein Täuschen der Identität vorgeworfen wird. Doch auch Menschen aus sicheren Herkunftsländern und Personen, die ausreisepflichtig sind und keinen Asylantrag stellen, erhalten künftig dieses Papier. Inhaber\*innen dieser Bescheinigung werden jegliche Integrationsangebote verweigert.

Eine Renaissance erlebt auch die Residenzpflicht von geflüchteten Menschen. Wirkt ein Betroffener bei der Identitätsklärung und der Beschaffung seiner Papiere nicht mit oder stehen konkrete Maßnahmen zur Aufenthaltsbeendigung gegen Ausländer\*innen bevor, soll die Ausländerbehörde eine Residenzpflicht anordnen. Bedenkt man dabei die aktuell enge Auslegung der Stadt Detmold, so wird demnächst bereits die Anmeldung beim Gesundheitsamt zur Feststellung der Reisefähigkeit als konkrete aufenthaltsbeendende Maßnahme ausreichen, um die Residenzpflicht zu verhängen. In der Praxis wird das im Kreis Lippe dazu führen, dass der überwiegende Teil der geduldeten Menschen der Residenzpflicht unterliegen wird.

Neben der Residenzpflicht wird auch eine Kasernierung von Flüchtlingen eingeführt. Bereits jetzt dürfen Geflüchtete nur bis zu drei Tage Freund\*innen

und Bekannte besuchen, ohne darüber die Ausländerbehörde informieren zu müssen. Jetzt sollen sie durch das Gesetz gezwungen werden, jede Nacht zu Hause zu schlafen. Fehlt der oder die Betroffene mehr als einen Tag, stellt das bereits einen möglichen Haftgrund dar.

Als ein weiteres Instrument zum Zwecke der Abschiebung setzt Seehofer auf Inhaftierungen im großen Stil. Galt bis dato noch der Grundsatz, Haft bei Geflüchteten und Migrant\*innen nur als Ultima Ratio anzuwenden, so will Seehofer nun jede Person inhaftieren, deren Identität nicht geklärt ist und die nicht hinreichend bei der Abschiebung mitwirkt. Hierzu ist es nicht einmal erforderlich, dass die Abschiebung in einem absehbaren Zeitraum erfolgen kann. Ebenfalls inhaftiert werden können Geflüchtete, die gegen die Residenzpflicht verstoßen - die ja nun kaum noch zu vermeiden ist. Wohnt zum Beispiel jemand in Lügde und sucht eine Ärztin in Bad Pyrmont auf, kann dieses vom Kreis Lippe als Haftgrund verwendet werden. Bisher war die Haft außerdem auf sechs Monate begrenzt. Sie konnte nur dann um weitere zwölf Monate verlängert werden, wenn der oder die Betroffene bei seiner oder ihrer Abschiebung nicht mitwirkte. Stellt nun das Herkunftsland trotz erfüllter Mitwirkungspflichten des Betroffenen keinen Pass aus, ist nach dem Gesetzesentwurf dennoch eine Haft von 18 Monaten möglich.

2015 hat der europäische Gerichtshof festgestellt, dass Abschiebungsgefangene und Strafgefangene getrennt voneinander unterzubringen sind. Seehofer scheint aber von europäischer Rechtsprechung nicht viel zu halten: Er plant, gegen die Rechtsprechung des europäischen Gerichtshofs und gegen die Rückführungsrichtlinie der EU, Abschiebungsgefangene wieder mit Strafgefangenen zusammen in einem Gefängnis unterzubringen.

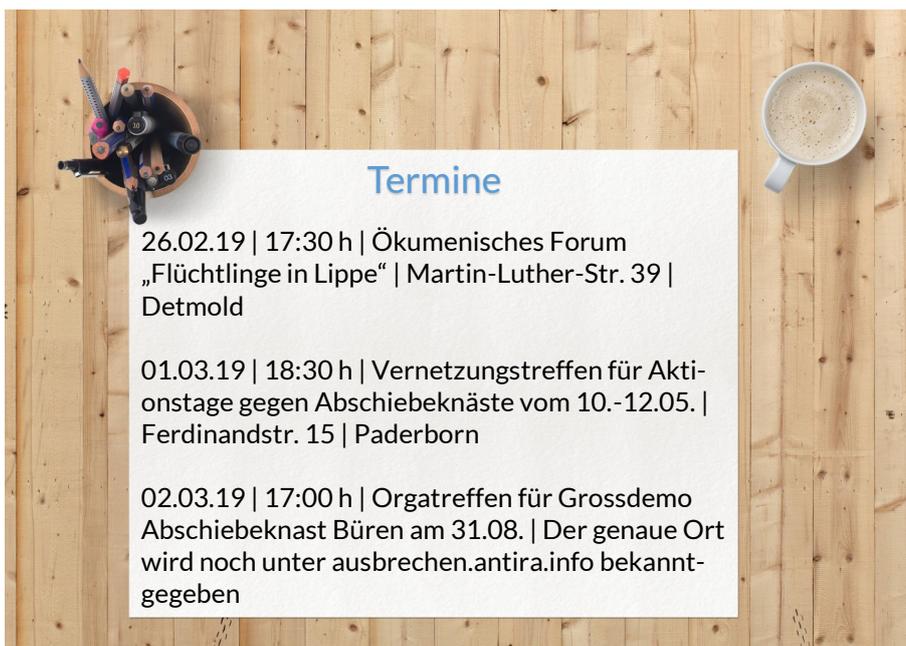
Die Begründung? Eine aktuell herrschende Notlage von verfügbaren Abschiebehaftplätzen. Die Pläne von Seehofer sehen anscheinend eine so hohe Zahl von neu zu Inhaftierenden vor, dass ein Notstand bei den Haftplätzen vorhanden sein wird.

Neu einführen will der Gesetzesentwurf auch eine Reisebeschränkung in das Inland. Den Ausländerbehörden soll es ermöglicht werden, Abzuschiebende bis zu zehn Tage in der Nähe eines Flughafens einzusperren. Das Ganze soll künftig ohne einen richterlichen Beschluss erfolgen können. Dass diese Idee gegen Artikel 104 im Grundgesetz verstößt, dürfte selbst den Laien klar sein.

Auch zahlreiche Strafvorschriften werden verschärft oder neu eingeführt. So droht künftig eine Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren, wenn Abschiebungen durch Dritte angekündigt werden. In der Praxis bedeutet das auch, dass Mahnwachen wie beispielsweise die im Kreis Lippe ins Leben gerufene Aktion „wachbleiben“, die regelmäßig eine Nacht vor der Sammelabschiebung nach Afghanistan stattfinden, strafbar sein werden.

Letztendlich können in diesem Artikel nur einige Pläne von Seehofers Anti-Flüchtlingsgesetz vorgestellt werden. Viele weitere kleine Details, welche das Leben von Menschen ohne deutschen Pass wesentlich erschweren werden, bleiben unerwähnt. Klar dürfte auch dem Bundesinnenminister sein, dass dieser Gesetzesentwurf so nicht durchgehen wird. Allerdings bringt er die SPD in eine Zwickmühle: Verhandelt sie mit der CDU über diesen Gesetzesentwurf und hofft

auf einen Kompromiss, so wird dieser im Ergebnis immer noch so weit außen stehen, dass die wesentlichen Pläne von Seehofer aufgehen werden. Eine Chance gäbe es vielleicht noch, wenn die SPD den Gesetzesentwurf als Ganzes zurückzuweist. Ob sie dazu das Rückgrat hat, wird sich in den nächsten Wochen zeigen.



**Termine**

26.02.19 | 17:30 h | Ökumenisches Forum  
„Flüchtlinge in Lippe“ | Martin-Luther-Str. 39 |  
Detmold

01.03.19 | 18:30 h | Vernetzungstreffen für Akti-  
onstage gegen Abschiebeknäste vom 10.-12.05. |  
Ferdinandstr. 15 | Paderborn

02.03.19 | 17:00 h | Orgatreffen für Grossdemo  
Abschiebeknast Büren am 31.08. | Der genaue Ort  
wird noch unter ausbrechen.antira.info bekannt-  
gegeben